EE
2138
100

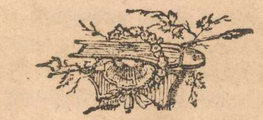
Ee 2138
100
8°

175684
1837. 1848.

Oden
mit Melodien

von

Johann Philipp Kirnberger.



Danzig,
bey Jobst Herrmann Flörcke.
1773.

8

STADTBIBLIOTHEK DANZIG

Vorbericht.

Wenn ich von der gütigen Aufnahme auf den Werth meiner Odenkompositionen schliessen soll, welche in der Weberschen Buchhandlung erschienen sind, so kann ich nicht anders als vortheilhaft davon denken: und da ich gewiß bin, daß sich, seit dieser Zeit, meine Kenntniß in der Musik vermehrt hat; so hoffe ich, gegenwärtige Musikaliensammlung werde wenigstens keinen geringen Beyfall erhalten.

Die meisten Gedichte sind aus den Liedern der Deutschen genommen, welche, wie bekannt, von hiesigen Komponisten in Musik gesetzt worden sind, desgleichen befinden sich einige Horatzische Oden vom Herrn Ramler dabey. Daß ich nur allzeit die erste Strophe zu den Noten gesetzt, ist so wohl zur Ersparung des Raums, als aus der Betrachtung geschehen, daß meine Kompositionen bloß nach der ersten Strophe dieser Gedichte zu beurtheilen sind.

Von der einzigen Ode: **Schön sind Rosen** ꝛc. habe ich nicht unterlassen können, alle drey Strophen beyzusetzen, weil ich sie für ein Muster eines zur Musik bestimmten Liedes halte, wo alle Strophen nach der Melodie gesungen werden sollen. Von dieser Art glaube ich, ist auch die Kleistische Dityrambe: **Freund versäume nicht zu leben** ꝛc. ꝛc. und sein Lied: **Und sie fliehet fort**; wie auch viele andere Oden und Lieder, wenn der Musikus die Dichter in dieser Betracht nur aufmerksam lieset. Ist nun die Melodie von einem solchem Gedichte zur ersten Strophe gut gerathen, so paßt sie auch gleich gut zu den übrigen. Allein mit den meisten Oden und Liedern hat es eine ganz andere Bewandniß. Oft ist die Punktation der ersten Strophe der Punktation der übrigen ganz entgegen: oft erfordert in der einen Strophe ein Wort die Erhöhung des Tons mit dem größten Nachdrucke, und in der anderm Strophe ist gerade das Gegentheil. Die größte Mißhelligkeit aber entsteht, wenn zu Ende einer Zeile mit einem oder höchstens ein paar Worten sich ein neuer Sinn anfängt. Ist diese Unvollkommenheit (ich meyn es bloß in Rücksicht auf die Komposition) in der ersten Strophe, nach der sich der Komponist gerichtet, nicht gewesen, so muß nothwendiger Weise die Musik für die übrigen Strophen, die dergleichen Mangel haben, ohne Sinn werden. Und dieses gilt auch wenn in der ersten

Strophe,

Strophe, nach der der Musikus gearbeitet, sich der Verstand mit der Zeile nicht schließt, in den übrigen aber sich diese Genauigkeit befindet. Z. E.

Reich bin ich, das ist wahr: ich habe
Das göttliche Geschenk, die Gabe,
Mit wenigem vergnügt zu seyn.

Oder aus dem Liede: **Als ich auf meiner Bleiche**, die Strophe: Da kam der Graf, mein Schreyen ꝛc.

Was den vierstimmigen Psalmen anbelangt, den ich zu Ende mit angebracht, so ist dieses bloß geschehen, um jungen Komponisten Licht zu geben, wie man im Setzen auf den von mir beygefügten Affekt aufmerksam seyn, einzelne Wörter mit freyen Akkorden setzen; zwey, drey und mehrsilbige Wörter, nachdem es der Affekt erfordert, durch konsonirende oder dissonirende Akkorde zusammen verbinden; und endlich wie man die Einschnitte nach dem Grade, daß sie einen Sinn fassen, musikalisch ausdrücken müsse.

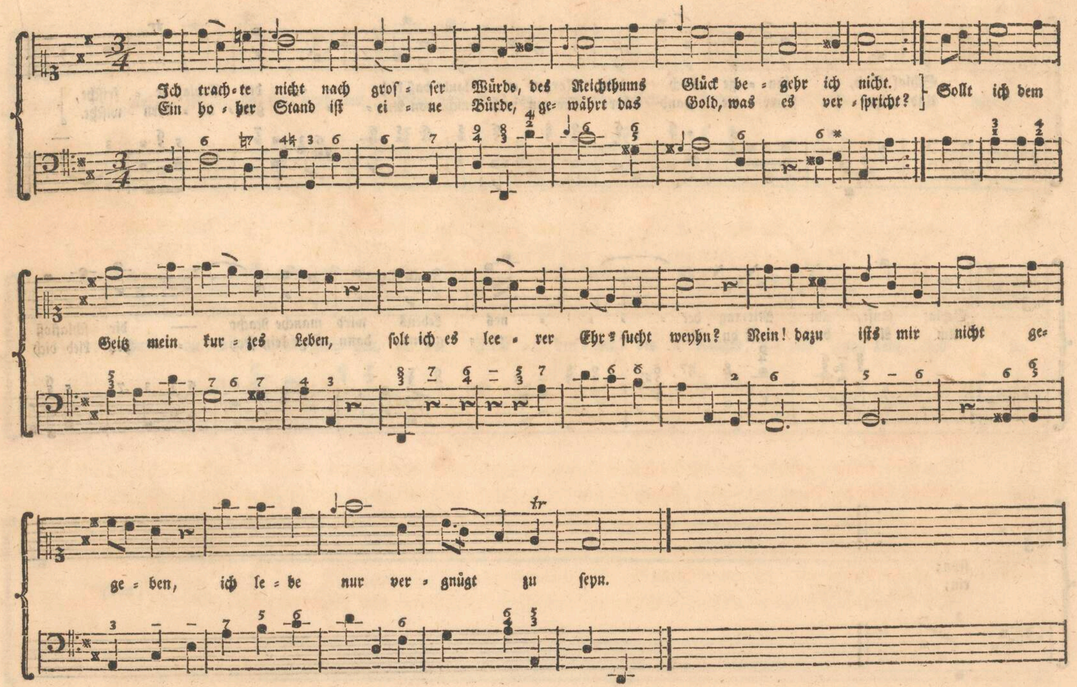
Obgleich über dem Baße Signaturen stehn, so sind sie doch nur für den Klavierspieler. Der Baß wird eigentlich nur von einer oder mehrern Violinen gespielt; und je stärker die Singstimme besetzt wird, desto besser ist es.

So leicht aber dieses bey dem Kontrapunkte scheinen mag, so schwer ist es doch in der That. Denn was verursacht den Eindruck bey den Zuhörern? daß ich jede Stelle mit dem gehörigen Affekte ausdrücke, jeder Silbe ihren Werth der Zeit, und jedem Worte seine gehörige Höhe gebe. Freylich werden dieses diejenigen nicht empfinden, die zu allen Texten **Deutschpohlnische Musik** lieben, wo die Worte so gedehnt werden, daß man am Ende gar nichts versteht. Ich sage mit allem Fleiße Deutschpohlnische Musik; denn die deutschen Polonoisen sind von den wahren Polonoisen eben so unterschieden, wie der Todtengräber von dem Priester, obgleich beyde schwarz gekleidet sind.

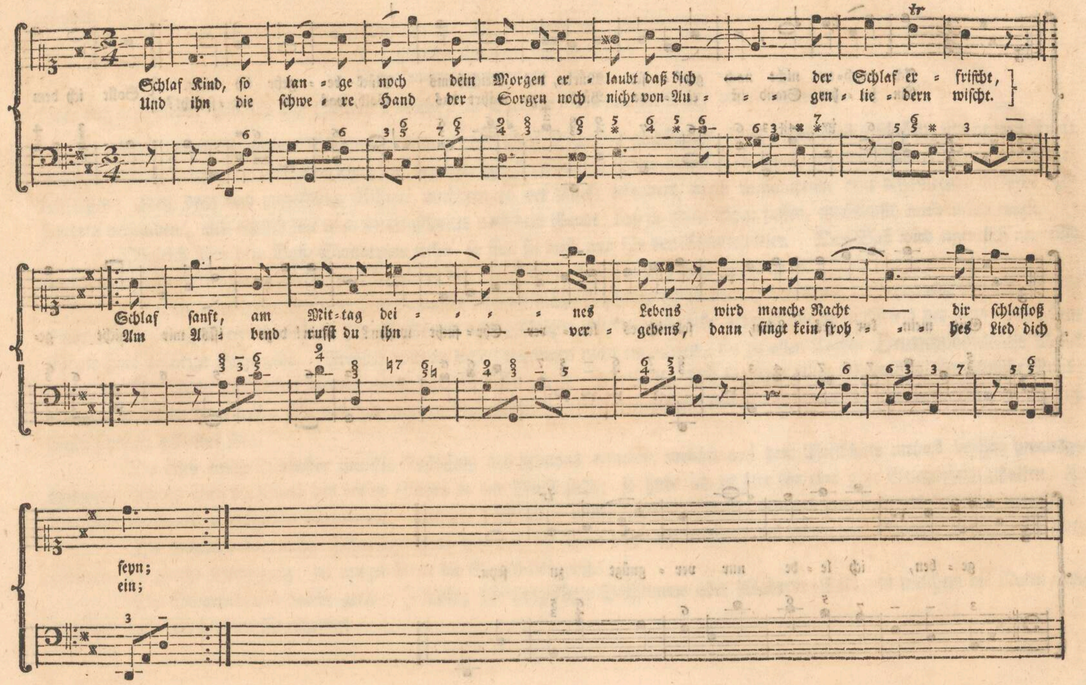
Da mich einige Liebhaber um die Auflösung des Kanons ersuchet, welcher auf dem Titelblatte meines letzthin herausgekommnen Werks über die Kunst des reinen Satzes in der Musik steht; so habe ich es hier für eine gute Gelegenheit gehalten, ihn der Welt in Partitur aufgelöset vorzulegen. Um der Leichtigkeit willen habe ich ihn aus dem ♯ F und ♭ G ins F hinübergetragen.

Die Zahlen bedeuten die Schwingungen, wodurch die Töne angezeigt werden, mit denen jede Stimme anhebt; die zwey geraden, die gleiche Bewegung; die umgekehrten die Gegenbewegung.

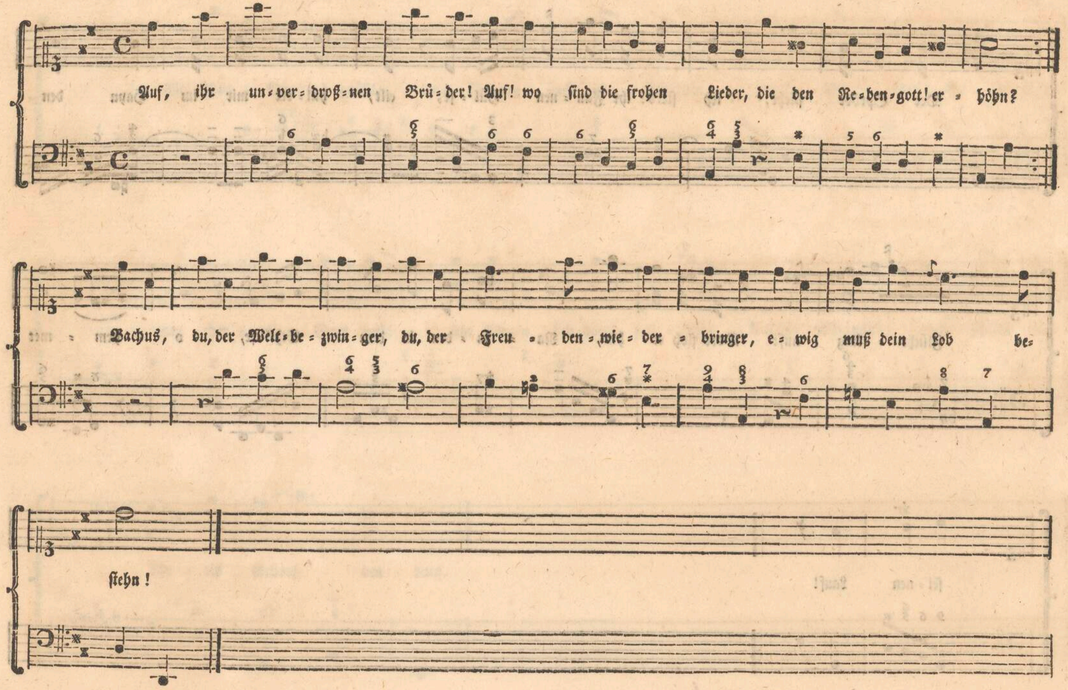
Die Singestimmen haben gerade $\frac{4}{4}$ Takt; die beygefügte Baßstimme aber Allabreve-Takt, in welchem die Noten, wie bekannt, nur von halbem Werthe sind.



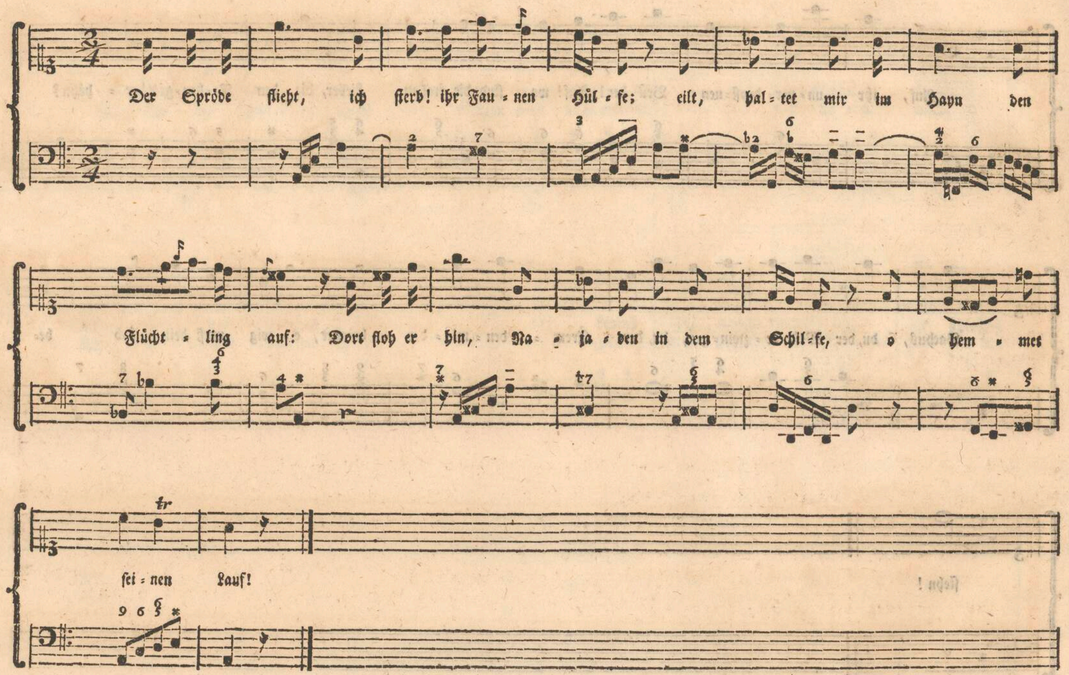
II.


Schlaf Kind, so lan = ge noch dein Morgen er = laubt daß dich — — der Schlaf er = frischt,
Und ihn die schwe = re Hand der Sorgen noch nicht von An = = = gen = lie = dern wischt.
Schlaf sanft, am Mit = tag dei = = = = nes Lebens wird manche Nacht — dir schlaflos
Am A = bend ruft du ihn — — — ver = gebens, dann singt kein froh = = hes Lied dich
seyn;
ein;

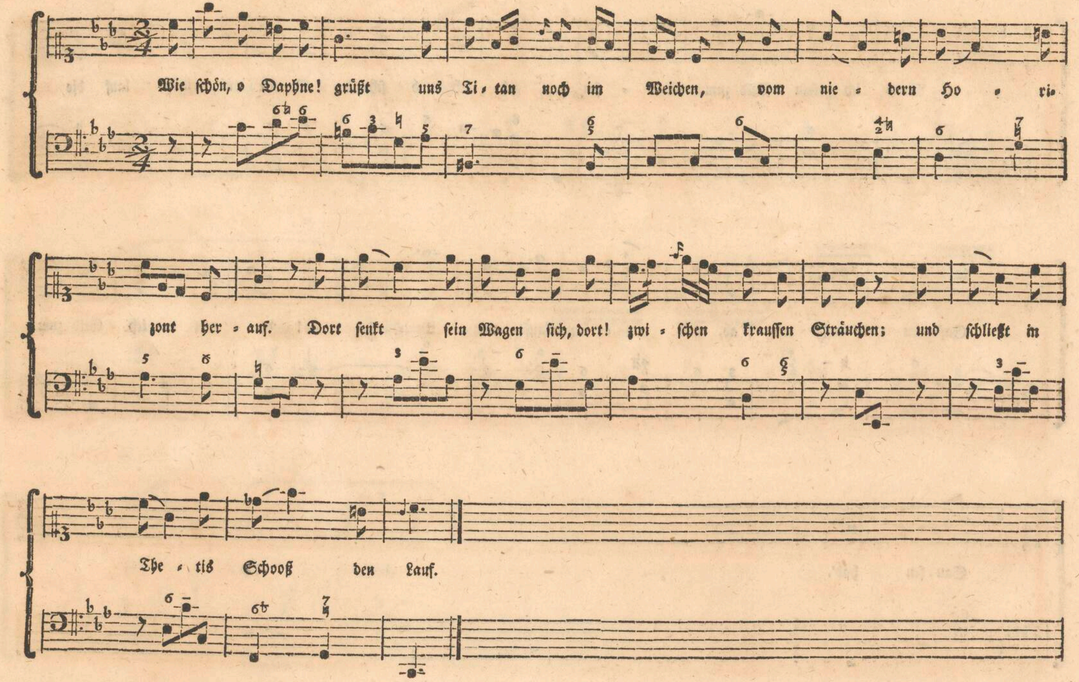
III.


Auf, ihr un = ver = droß = nen Brü = der! Auf! wo sind die frohen Lieder, die den Re = ben = gott! er = höhn?
= Bachus, du, der Welt = be = zwin = ger, du, der Freu = den = wie = der = bringer, e = wig muß dein Lob be =
stehn!

IV.


Der Spröde flieht, ich sterb! ihr Fau = nen Hül = fe; eilt, hal = tet mir im Hayn den
Flücht = ling auf: Dort floh er hin, Na = ja = den in dem Schil = fe, o hem = met
sei = nen Lauf!

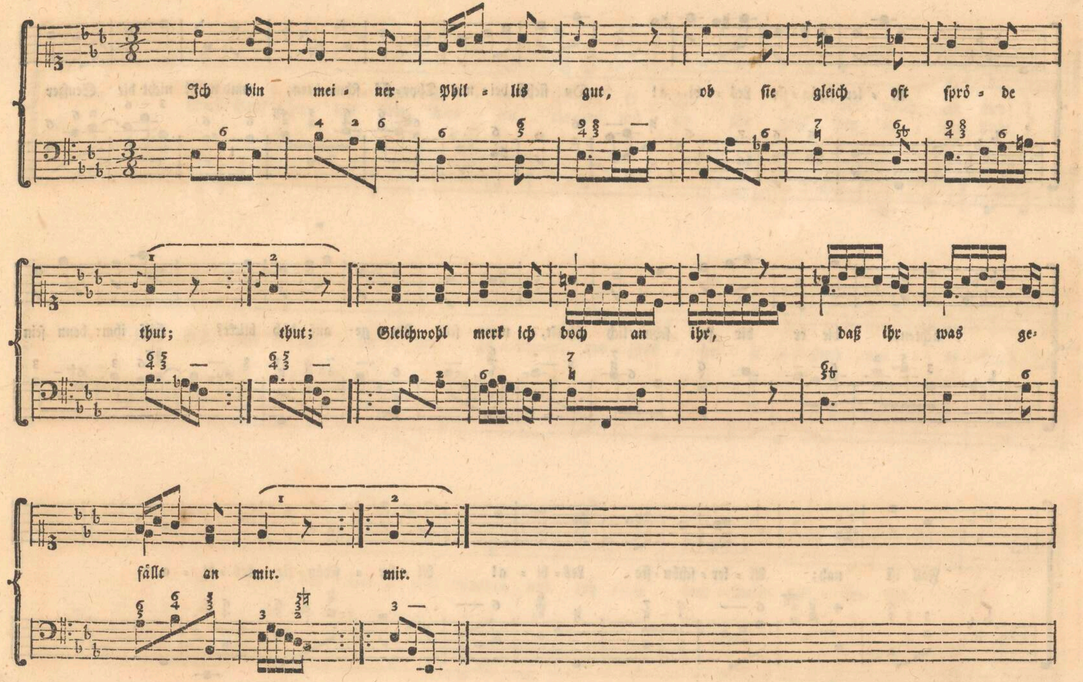
V.


Wie schön, o Daphne! grüßt uns Ti = tan noch im Weichen, vom nie = dern Ho = ri=
zont her = auf. Dort senkt sein Wagen sich, dort! zwi = schen krauffen Sträuchen; und schließt in
The = tis Schooß den Lauf.

VI.


Wenn ich kein Geld zum Sau = sen hab', geh ich und schneide Be=sen ab, und lauf die
Gas=sen auf und ab, und ru=fe: kauft mir Be=sen ab! da=mit ich Geld zum
Sau=sen hab'.

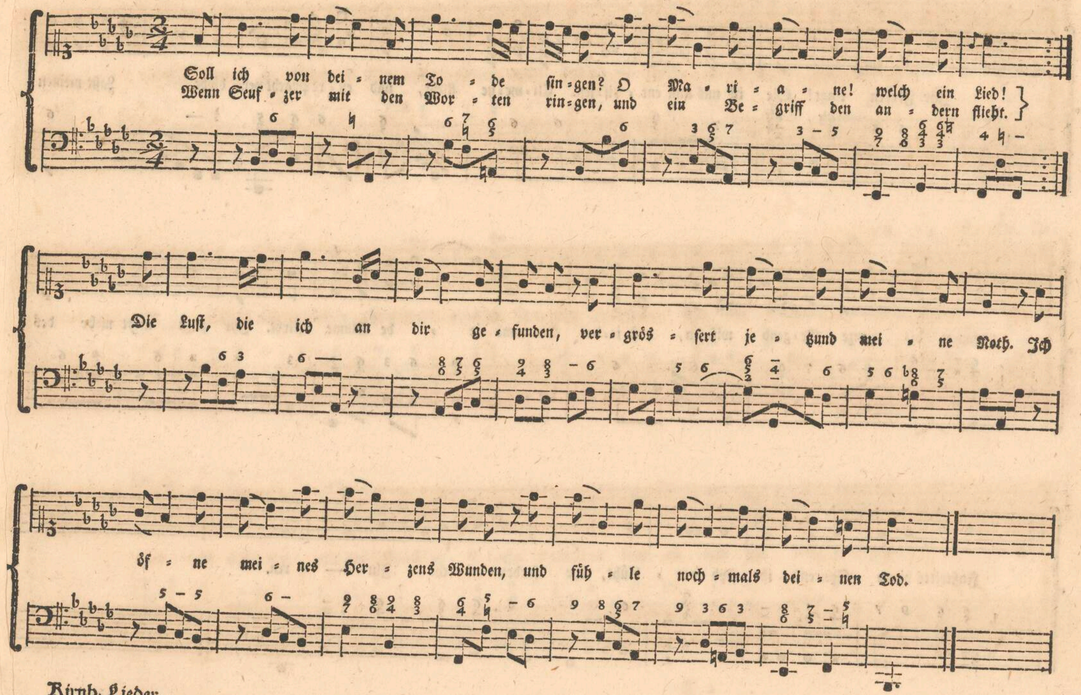
VII.


Ich bin mei=ner Phil=lis gut, ob sie gleich oft sprö=de
thut; thut; Gleichwohl merk ich doch an ihr, daß ihr was ge=
fället an mir. mir.

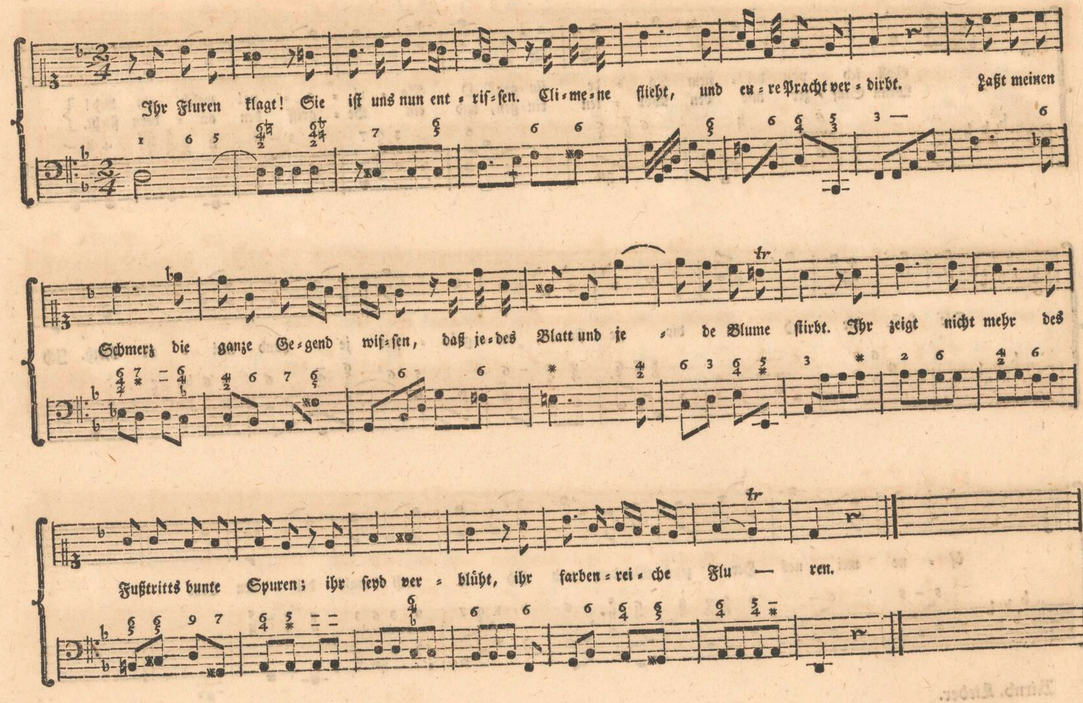
VIII.


Al = ler = schön = ste Les = bi = a! Du siehst dei = nen Thyr = sis schmachten, und willst nicht die Seufzer
achten, die er dir so sehn = lich schickt, wenn sein Au = ge auf dich blickt? Hilf ihm: denn sein
Fall ist nah; Al = ler = schön = ste Les = bi = a! Al = ler = schön = ste Les = bi = a.

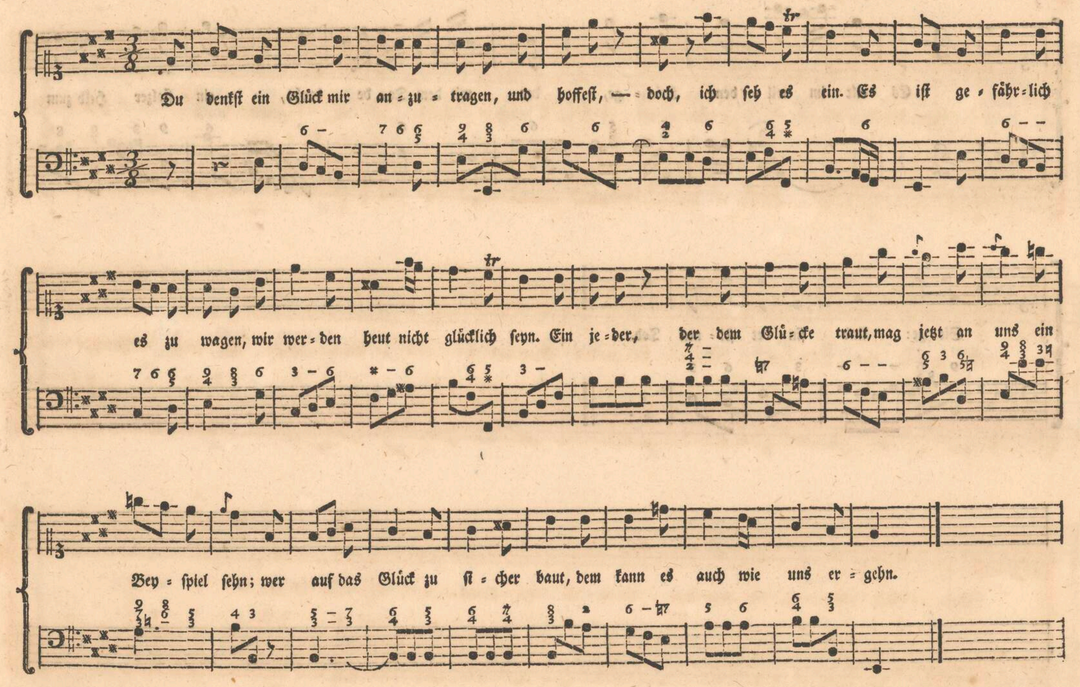
IX.


Soll ich von dei = nem To = de sin = gen? O Ma = ri = a = ne! welch ein Lied!
Wenn Seuf = zer mit den Wor = ten rin = gen, und ein Be = griff den an = dern flieht.
Die Luft, die ich an dir ge = funden, ver = grös = sert je = tzund mei = ne Noth. Ich
öf = ne mei = nes Her = zens Wunden, und füh = le noch = mals dei = nen Tod.

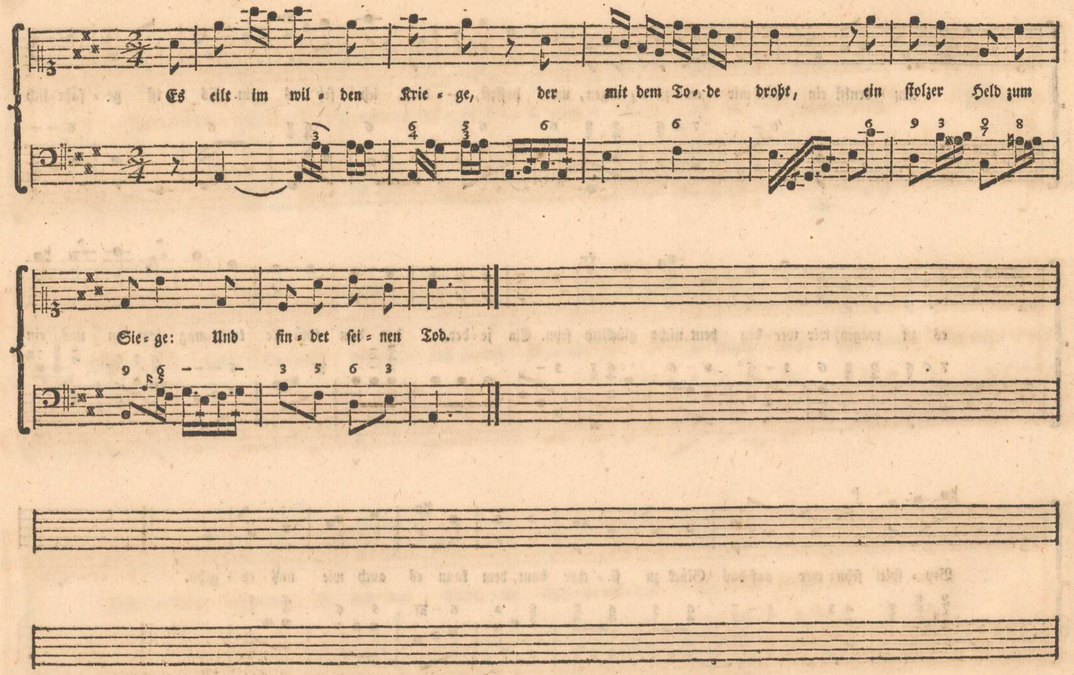
X.


Ihr Fluren klagt! Sie ist uns nun ent = riss = en. Cli = me = ne flieht, und eu = re Pracht ver = dirbt. Laßt meinen
Schmerz die ganze Ge = gend wiss = en, daß je = des Blatt und je = de Blume stirbt. Ihr zeigt nicht mehr des
Fußtritts bunte Spuren; ihr seyd ver = blüht, ihr farben = rei = che Flu — ren.

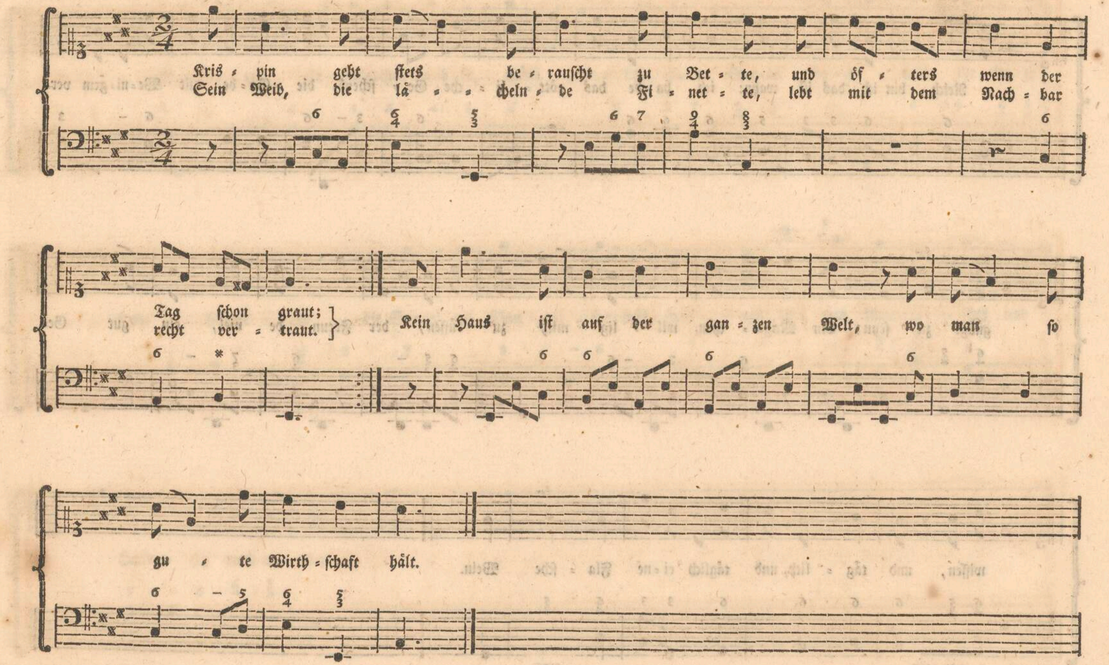
XI.


Du denkst ein Glück mir an = zu = tragen, und hoffest, — doch, ich seh es ein. Es ist ge = fähr = lich
es zu wagen, wir wer = den heut nicht glücklich seyn. Ein je = der, der dem Glü = cke traut, mag jetzt an uns ein
Bey = spiel sehn; wer auf das Glück zu si = cher baut, dem kann es auch wie uns er = gehn.

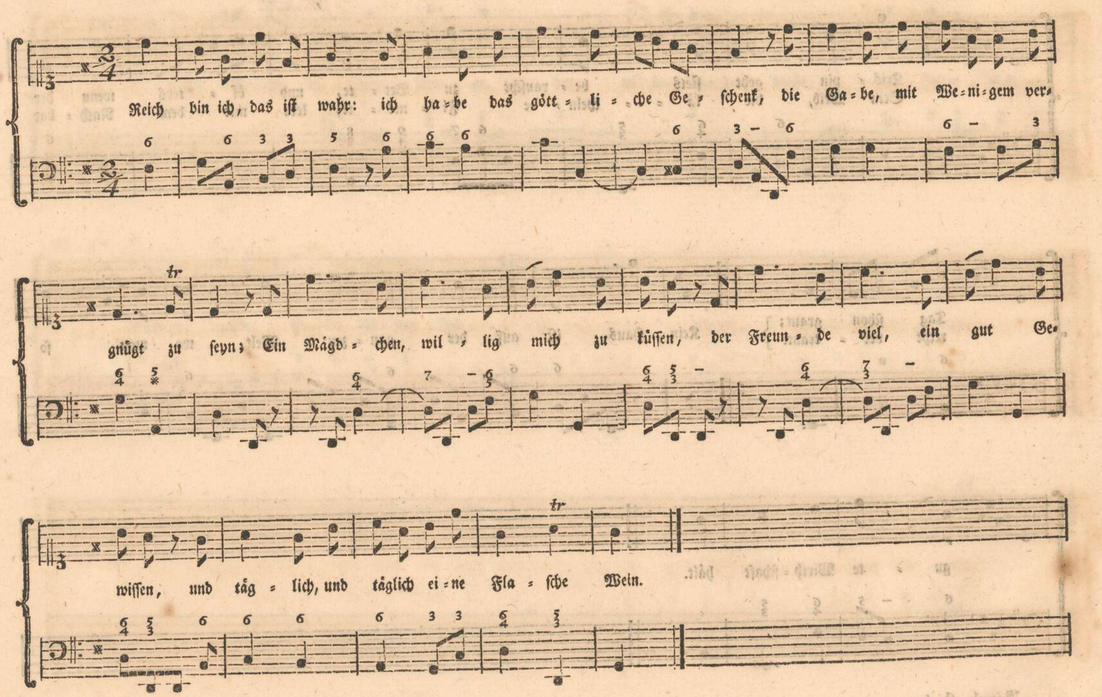
XII.


Es eilt im wil - den Krie - ge, der mit dem To - de droht, ein stolzer Held zum
Sie - ge: Und fin - det sei - nen Tod.

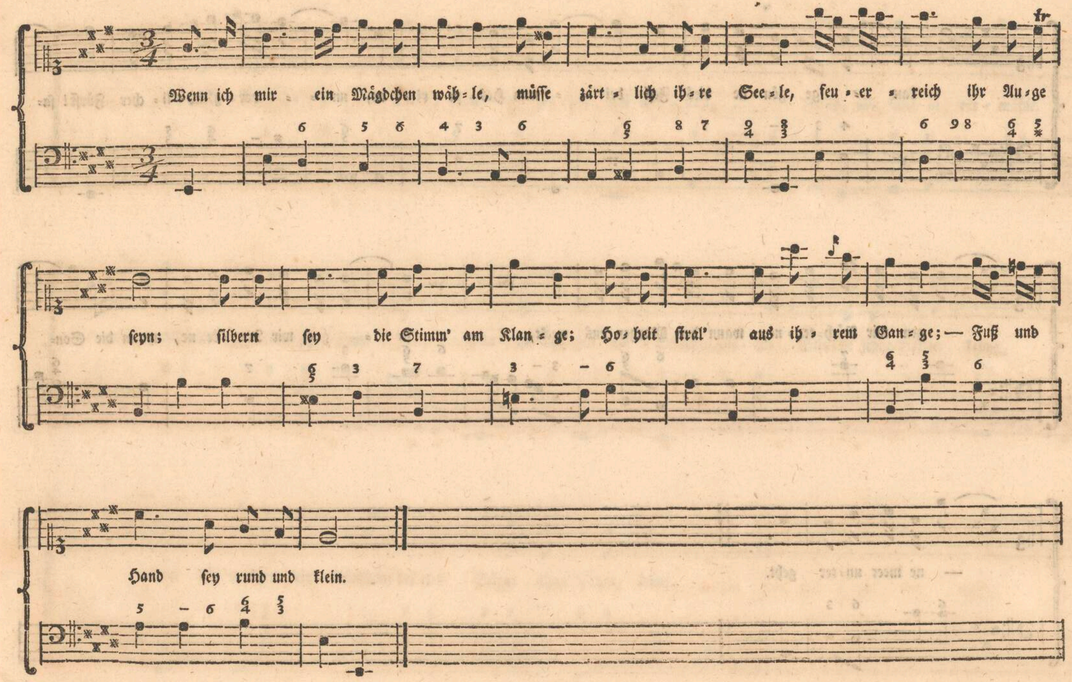
XIII.


Kris - pin gebt stets be - rauscht zu Bet - te, und öf - ters wenn der
Sein Weib, die la - - cheln - de Fi - net - te, lebt mit dem Nach - bar
Tag schon graut;
recht ver - traut.
Kein Haus ist auf der gan - zen Welt, wo man so
gu - te Wirth - schaft hält.

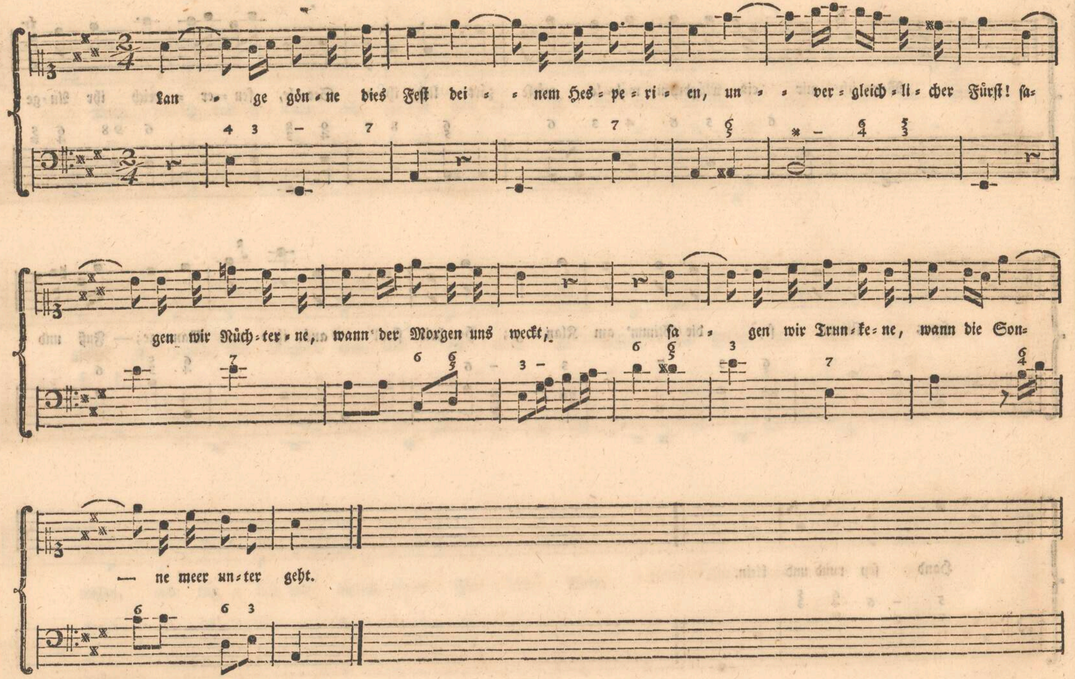
XIV.

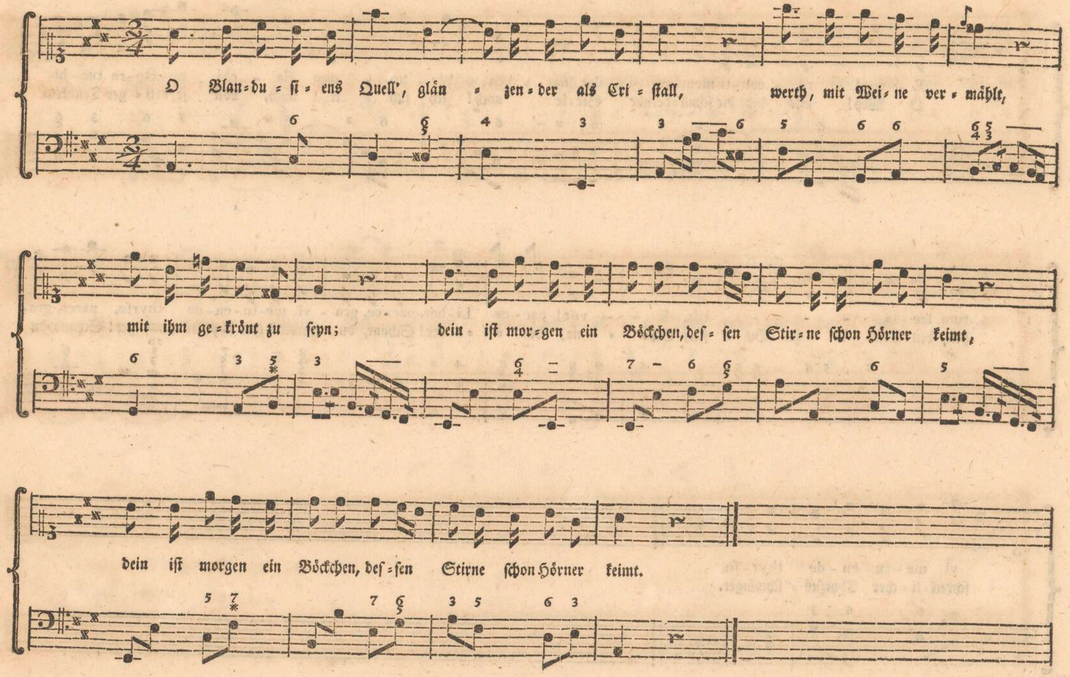

Reich bin ich, das ist wahr: ich ha=be das gött=li=che Ge=schenk, die Ga=be, mit We=ni=gem ver=
gnügt zu seyn; Ein Mägd=chen, wil=lig mich zu küssen, der Freun=de viel, ein gut Ge=
wissen, und täg=lich, und täglich ei=ne Fla=sche Wein.

XV.

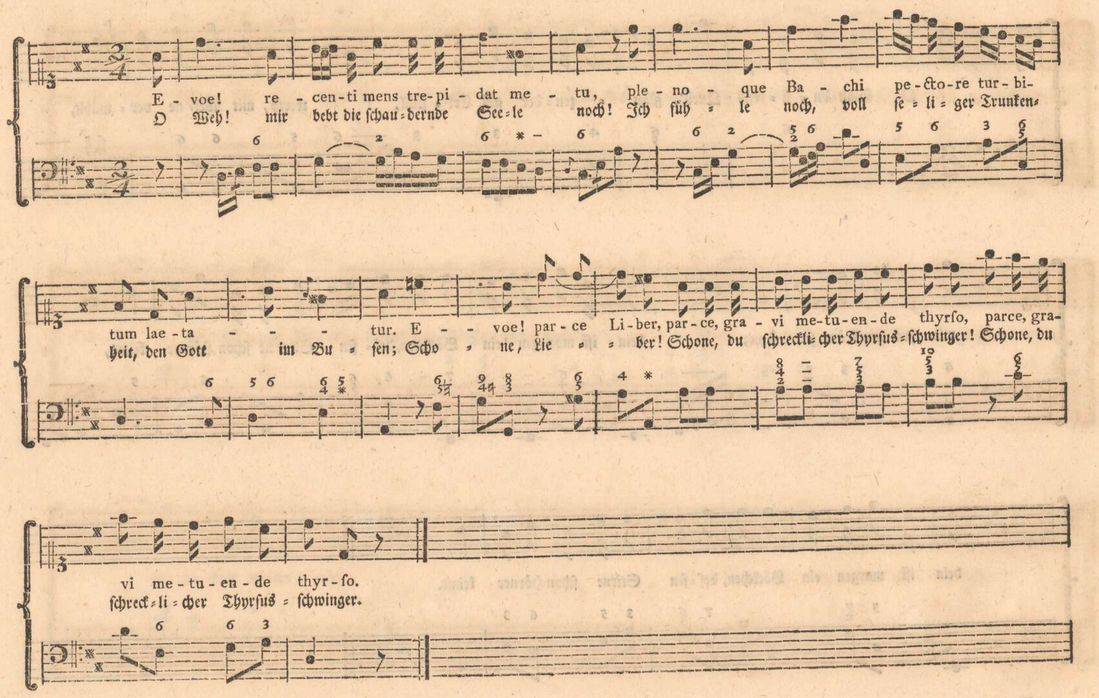

Wenn ich mir ein Mägdchen wäh=le, müsse zärt=lich ih=re See=le, feu=er=reich ihr Au=ge
seyn; silbern sey die Stimm' am Klan=ge; Ho=heit stral' aus ih=rem Gan=ge;— Fuß und
Hand sey rund und klein.

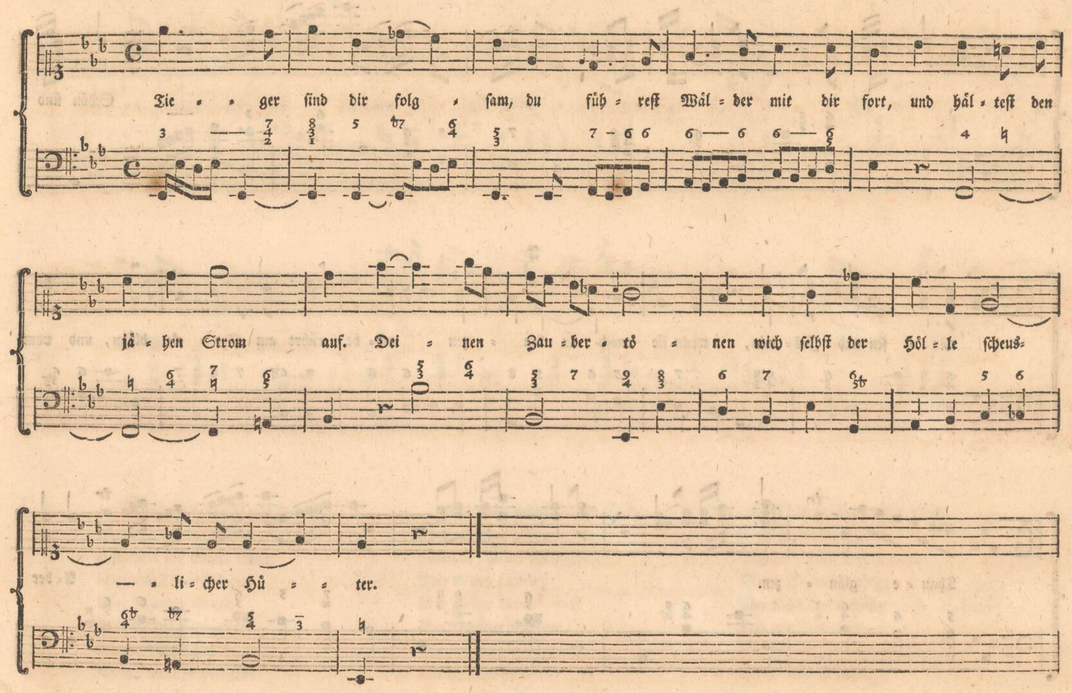
XVI.


Lan - ge gön - ne dies Fest dei - nem Hes - pe - ri - en, un - ver - gleich - li - cher Fürst! sa-
gen wir Nüch - ter - ne, wann der Morgen uns weckt, sa - gen wir Trun - ke - ne, wann die Son-
— ne meer un - ter geht.

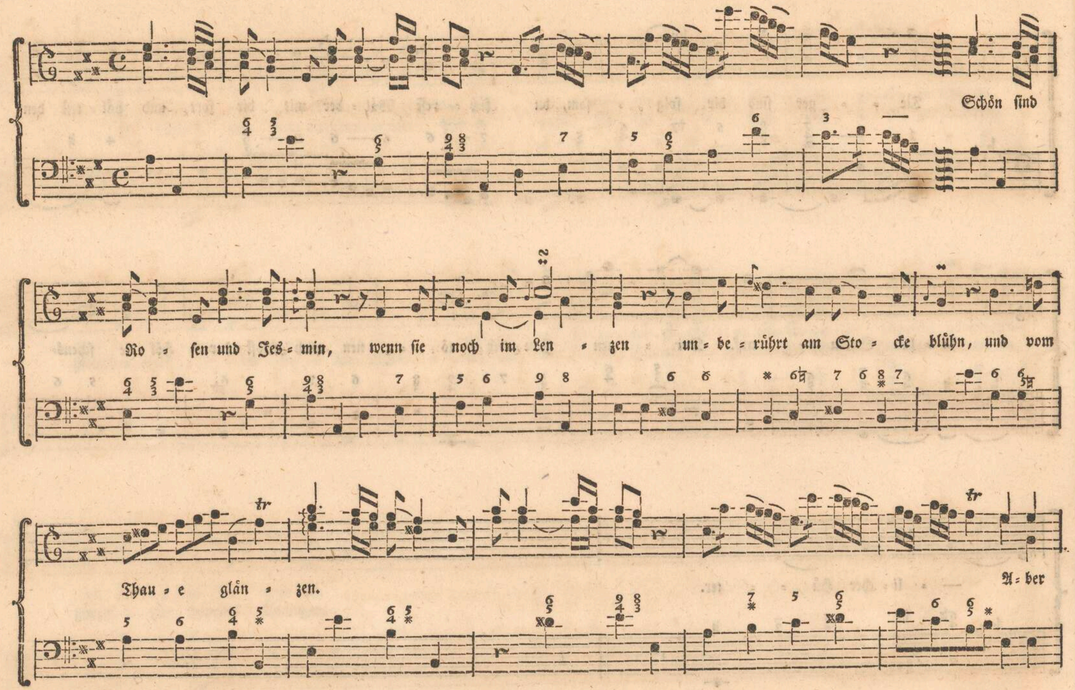

O Blan - du - si - ens Quell', glän - zen - der als Cri - stall, werth, mit Wei - ne ver - mählt,
mit ihm ge - krönt zu seyn; dein ist mor - gen ein Böckchen, des - sen Stir - ne schon Hörner keimt,
dein ist morgen ein Böckchen, des - sen Stirne schon Hörner keimt.

XVIII.


E - voe! re - cen-ti mens tre-pi - dat me - tu, ple - no - que Ba - chi pe-ctо-re tur-bi-
O Weh! mir bebt die schau-dernde See-le noch! Ich füh - le noch, voll se - li - ger Trunken-
tum lae-ta - - - - tur. E - - voe! par - ce Li-ber, par-ce, gra - vi me-tu-en-de thyrso, parce, gra-
heit, den Gott im Bu - sen; Scho - ne, Lie - - ber! Schone, du schreckli-cher Thyrsus-schwinger! Schone, du
vi me-tu-en-de thyr-so.
schreck-li-cher Thyrsus-schwinger.


Die - - ger sind dir folg - sam, du füh - rest Wäl - der mit dir fort, und häl - test den
jä - hen Strom auf. Dei - nen Zau - ber - tö - nen wich selbst der Höl - le scheus-
— - li - cher Hü - - ter.

XX.





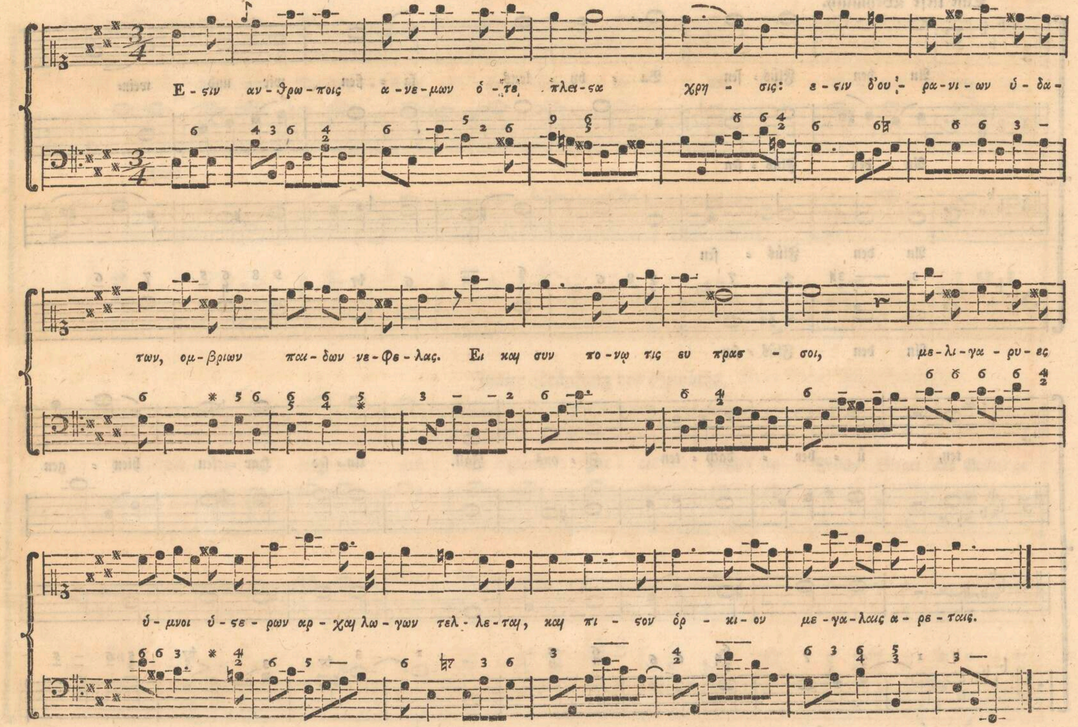
Schön sind Rosen und Jesmin,
Wenn sie noch im Lenzen
Unberührt am Stocke blühn,
Und vom Thaue glänzen:
Aber reizender als die
Blühen Iris Wangen;
Keusche Liebe färbte sie,
Selig, wem sie prangen.

Sanft und lieblich ist der West:
Thal und Aue lächelt,
Wenn er, an der Flora Fest,
Ihre Kinder fächelt:
Aber sanfter düncken mich
Worte meiner Schönen;
Ohr und Herz ergötzen sich;
Seelig, wem sie tönen.

Süß ist frisch gepreßter Most
Aus den reifsten Trauben;
Süß der kleinen Bienen Kost,
Die sie Blumen rauben:
Aber süßer ist der Kuß,
Den mir Iris giebet,
Den kein Dritter sehen muß;
Selig, wen sie liebet.

XXI.

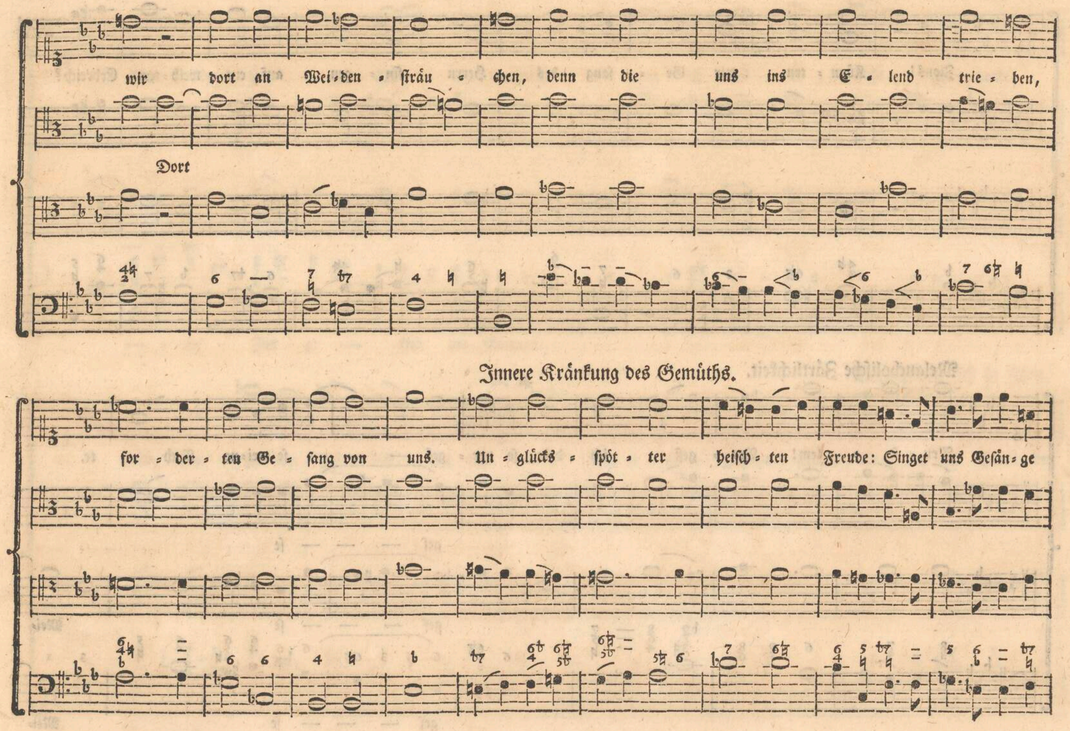

Ja, lieb = ster Damon, ich bin ü = ber = wun = den! Ich fühl, ich fühl es, was dein Herz em = pfunden! mich
Ich floh und weinte, warf am Bach mich nie = der; ein hef = tig Feu = er drang durch mei = ne Glieder. Ach!
zwingt die Dau = er dei = ner starken Lie = be zur Ge = gen = lie = be. Als ich die Hand jüngst, die — dein Au = ge
e = wig wer = den die = se Flammen währen, die mich ver = zeh = ren. Komm, treuster Damon, den ich mir er =
deckte, vor = wi = tzig fortriß: Himmel! was er = weckte dein schönes Au = ge, naß von stil = len Schmerzen, in meinem Her = zen!
wähle, auf meinen Lippen schwebt mir schon die Seele, um durch die deinen, un = ter tau = send Küs = sen, in dich zu fließ = sen.


Ε - σιν αν - θρω - ποις α - γε - μων ὁ - τε πλεε - σα χρη - σις: ε - σιν δ'ου'- ρα - νι - ων ὑ - δα -
των, ομ - βριων πω - δων νε - φε - λας. Ει και συν το - νῳ τις ευ πρασ - σοι, μα - λι - γκ - ρυ - ες
ὑ - μνοι ὑ - σε - ρων αρ - χαι λω - γων τελ - λε - ται, και πι - σον ὁρ - κι - ον με - γα - λως α - ρε - ταις.

XXIII.

Eine tiefe Wehmuth.





fi volti.



Melancholische Zärtlichkeit.



* So vergesse meine Rechte, nehmlich: was den Psalmendichtern am liebsten seyn muß, ihr Saitenspiel.



Verwandelt sich in Zorn.



si volti.

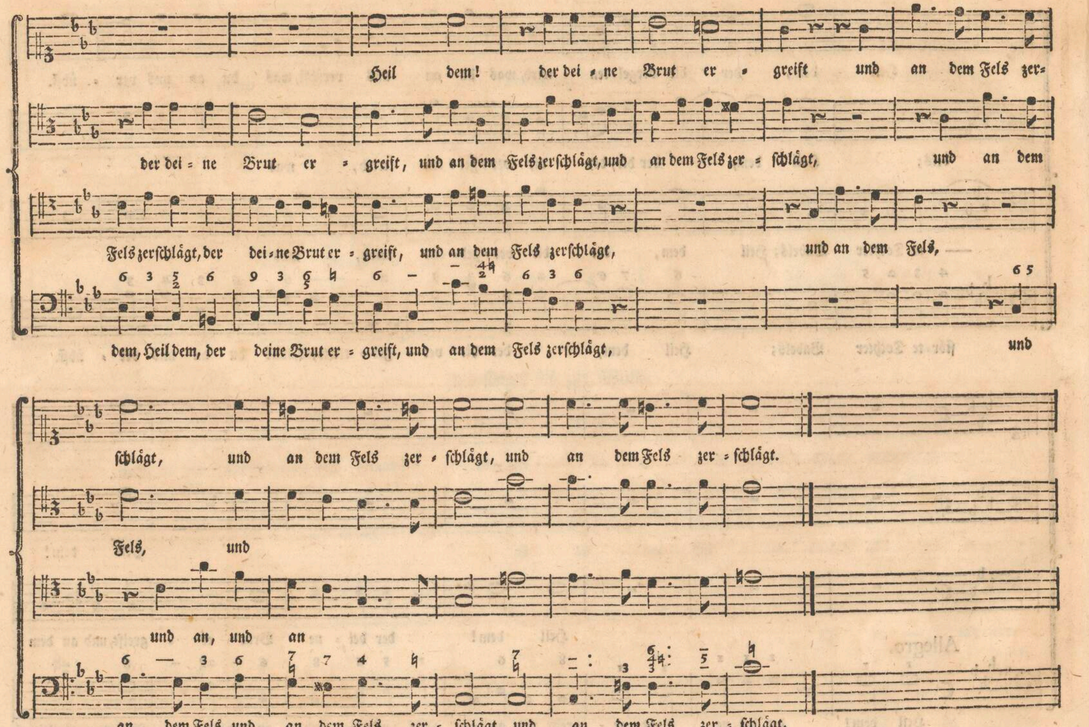


Und steiget bis zur Wuth.








Heil dem! der dei = ne Brut er = greift und an dem Fels zer=
der dei = ne Brut er = greift, und an dem Fels zerschlägt, und an dem Fels zer = schlägt, und an dem
Fels zerschlägt, der dei = ne Brut er = greift, und an dem Fels zerschlägt, und an dem Fels,
dem, Heil dem, der deine Brut er = greift, und an dem Fels zerschlägt, und
schlägt, und an dem Fels zer = schlägt, und an dem Fels zer = schlägt.
Fels, und
und an, und an
an dem Fels, und an dem Fels zer = schlägt, und an dem Fels zer = schlägt.

Canon.


Wir ir = ren al = le = samt, Nur je = der ir = ret
Wir ir = ren al = le = samt, Nur je = der
Wir ir = ren al = le = samt,
Wir ir = ren al = le = samt,
an = ders. Wir ir = ren al = le=
ir = ret an = ders. Wir ir = ren
Nur je = der ir = ret an = ders.
Nur je = der ir = ret an = ders.

Verzeichniß der Lieder.

1. Ich trachte nicht nach großer Würde	S. 1	13. Krispin geht stets berauscht zu Bette	S. 13
2. Schlaf Kind, so lange noch dein Morgen	2	14. Reich bin ich, das ist wahr	14
3. Auf, ihr unverdroßnen Brüder	3	15. Wenn ich mir ein Mädchen wähle	15
4. Der Spröde flieht	4	16. Lange gönne dies Fest	16
5. Wie schön, o Daphne	5	17. O Blandusiens Quell	17
6. Wenn ich kein Geld zum Saufen hab'	6	18. O Weh! mir bebt die schaudernde Seele	18
7. Ich bin meiner Phillis gut.	7	19. Tieger sind dir folgsam	19
8. Allerschönste Lesbia	8	20. Schön sind Rosen und Jesmin	20
9. Soll ich von deinem Tode singen	9	21. Ja, liebster Damon	22
10. Ihr Fluren klagt	10	22. Εστιν ανθρωποις	23
11. Du denkst ein Glück mir anzutragen	11	23. Der 137, Psalm: An den Flüßen Babylons	24
12. Es eilt im wilden Kriege	12	24. Canon.	31

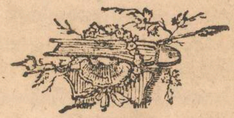
Ee 2138
100
8°

175684
1837. 1849.

Oden
mit Melodien

von

Johann Philipp Kirnberger.



Danzig,
bey Jobst Herrmann Flörcke.
1773.

8